

Sounds und Skulpturen aus dem Kontrastreich

Christoph Dahlberg hat sich als bildender Künstler und in der Electro-Szene einen Namen gemacht. Sein Debütalbum wird mit Top-Kritiken überhäuft. Seine Skulpturen sind bei Sammlern begehrt und bei der OZ-Kunstbörse zu haben.

Von Antje Bernstein

Rostock. Die Nacht ist dem Tag gewichen, doch ihr Klang schwingt noch nach. Bis vor ein paar Stunden hat Christoph Dahlberg im Dachstudio seines Bauernhauses in Rethwisch am Reglerpult gesessen und an Titeln für sein nächstes Studioalbum getüftelt. Jetzt fläzt er auf seinem Sofa und vertreibt die Müdigkeit mit einer Tasse Tee. „Neuerdings arbeite ich immer öfter bis tief in die Nacht hinein. Ich kann einfach nicht aufhören“, gesteht der 38-Jährige.

Während sich Dahlberg für sein „neues fancy Techno-Projekt“ die Nächte um die Ohren schlägt, stürmt seine Debütplatte die Electro-Charts: Vor Kurzem hat er „Time“ veröffentlicht – beim Musiklabel von Niklas Wortg, der mit seiner Ehefrau, dem Topmodel Eva Padberg, als Duo „Dapayk und Padberg“ erfolgreich ist. Auch Dahlberg fehlt's nicht an Zuspruch: Als DJ und mit seinem Projekt „clicks&errors“ tourt er seit Jahren durch die Weltgeschichte. Sein erstes Studioalbum wird von Musikmagazinen gefeiert.

„Als ich die Kritiken aus den USA gelesen hab, hab ich vor Freude fast geheult“, verrät Dahlberg, lacht und nippt an seiner Teetasse. Drei schweigsame Gestalten leisten ihm an diesem Morgen Gesellschaft: Neben der Couch werfen die „Wächter der Wehmut“ mit ihren schlanken Körpern lange Schatten an die Wand. Dahlberg hat sie erschaffen. „Ich mag ihre Ausstrahlung. Sie verbreiten so eine Melancholie.“

Christoph Dahlberg ist ein kreativer Tausendsassa: Als Bildhauer formt er Skulpturen, die sich Kunstliebhaber gern ein paar Tausender kosten lassen. Als Musiker lässt er Fans experimenteller Electronica abtanzen. Kein Widerspruch für den Mecklenburger, sondern unterschiedliche Wege, sich auszudrücken. „Ich greife mir von beiden Prozessen zwei verschiedene Dinge ab und das brauch' ich auch: Mit bildender Kunst treffe ich eine klare Aussage, wie ein Manifest. Musik ist reine Emotion.“

Gefühl steckt, wie der Name verrät, auch in seinen Bronzen. Die „Wächter der Wehmut“ zählen zu Dahlbergs Lieblingsarbeiten. Sie ist eine von drei Skulpturen, die er zur OZ-Kunstbörse beisteuert.

Die Ästhetik der Wächter erinnert an die Werke Alberto Giacomettis. Doch im Gegensatz zum Schweizer, der seine Sujets bis zum Äußersten ausgemergelt darstellte, sind Dahlbergs Skulpturen menschliche Züge erhalten. Und Makel: In vielen seiner Werke prangert Dahlberg fatale Allmachtsfantasien von Menschen an, die sich über die Natur stellen wollen.



Christoph Dahlberg in seinem Atelier in Rethwisch

FOTOS: THOMAS HÄNTZSCHEL

Dies ist auch Thema seiner Bronze „Vergangene Zeiten“: Ein Elefant balanciert auf Stelzen, die ein Mensch verzweifelt zu stützen versucht. „Es zeigt das verschobene Mensch-Tier-Verhältnis. Wir machen alles kaputt und versuchen dann, es irgendwie zu reparieren.“

Das birgt eine Hoffnungslosigkeit in sich, weil wir wissen, dass es uns nicht gelingen wird“, erklärt Dahlberg.

Dahlberg ist ein Naturfreund. Und ein Autodidakt. „Ich bin aus allen Schulen geflogen“, erzählt er und grinst verschmitzt. Zur Kunst sei er auf Umwegen gekommen: Als er Anfang der 2000er Jahre den alten Bauernhof in Rethwisch kauft und beginnt, ihn selbst zu sanieren, muss er gezwungenermaßen mit Stahl und Holz hantieren und bringt sich quasi nebenbei das Handwerkzeug für seine Künstlerkarriere bei.

Seither tobt er sich künstlerisch aus, spielt mit Gegensätzen. Viele von Dahlbergs Skulpturen vereinen kalten Stahl mit ebonisiertem Holz, geometrische mit organischen Formen. Musikalisch kombiniert er leicht psychodelischen Dance mit roughen Broken Beats.

Kontrastreich, so könnte man auch Dahlbergs Zuhause vor den Toren Rostocks nennen. Wer seinen Garten, das Dachstudio der Bauernkate oder das Atelier in der Scheune betritt, fühlt sich ein bisschen wie Alice im Wunderland. Ikonen, Toten- und Puppenköpfe, Tierpräparate, Discokugeln und Blümchenporzellan – wohin das Auge blickt, entdeckt es Ungewöhnliches. „Ich habe mein Leben lang gesammelt.“



„Vergangene Zeiten“: Bronze auf schwarzem Eichenholz (5/7), 2015, 180x30x20 cm, 2700 Euro



„Zwischenwelten“: Blei, 2020, 20x25x17 cm 1200 Euro



„Die Wächter der Wehmut“: Bronze auf Stahl (4/7), 2015, 156x30x13cm, 2550 Euro

Jetzt trenne ich mich nach und nach von vielem. Das Haus spiegelt auch meine Entwicklung wider.“ Er habe eine schwierige Beziehung hinter sich. „Nun bin ich dort angekommen, wo ich zu sein habe. Da ist jetzt

eine Klarheit in mir.“ Auch seine Arbeitsweise wandelt sich: Dahlbergs Skulpturen werden mit den Jahren zunehmend abstrakter. Ob Frühwerk oder neues Stück – die Grundidee bleibt. „Kunst ist mein Sprachrohr.“ Früher, als er noch in seiner Geburtsstadt Neubrandenburg lebte, sei er Teil der linken Szene gewesen. „Damals bin ich oft auf Demos gegangen und manchmal dabei im Polizeibus gelandet.“ Die rebellischen Tage liegen hinter ihm, Gesellschaftskritik übt er noch immer. „Heute kann ich vieles sagen, ohne dafür reden zu müssen.“

Das neueste Werk heißt „Zwischenwelten“, steht im Wohnzimmer und greift auf, was sich vor dem Fenster im Wind wiegt: die Saatkapseln des Schlafmohns. Die Plastik wirkt unkaputtbar, ist aber sehr zerbrechlich. Dahlberg hat sie komplett aus Blei gegossen. Und wie bei vielen seiner Arbeiten kommt beim Betrachter ein Gefühl von Traurigkeit auf.

Solche Emotionen sind Dahlberg vertraut. Er liebt die schwermütigen Gedichte von Paul Celan, hört Musik von Agnes Obel, während seine Gedanken um existenzielle Fragen kreisen wie: „Warum will sich der Mensch immer über die Natur stellen und zerstört sie dabei?“ „Man mag's kaum glauben, aber ich bin trotzdem ein fröhlicher Mensch“, sagt der Vater einer fünfjährigen Tochter und lacht.

Der Morgen geht in den Mittag über, in wenigen Stunden wird Christoph Dahlberg zu einer weiteren Nachtschicht in seinem Tonstudio antreten. An Ideen mangelt's nicht. Für sein nächstes Studioalbum arbeitet er mit befreundeten Producern und einer italienischen Jazzsängerin zusammen, mischt rauschende Störgeräusche mit Streicher- und Pianomelodien. Auch als Skulpteur will er Neues wagen und zum Beispiel mit in Glas konservierten Pflanzen experimentieren.

Sich auf einen Stil festlegen – das ist nicht Dahlmanns Ding. Während andere Künstler ein Leben lang um eine unverwechselbare Handschrift ringen, liebt er das Spiel mit Klängen, Formen, Materialien. „Ich will mich nicht in eine Schublade stecken lassen“, sagt Christoph Dahlberg, „Ich will mich frei bewegen. Dann ist alles möglich.“

OZ-Kunstbörse wird digital

Zum 28. Mal lädt die OSTSEE-ZEITUNG in diesem Jahr zur Kunstbörse. Zum ersten Mal findet die Kunstbörse komplett digital statt. Wegen der Beschränkungen durch die Corona-Krise muss die Auktion ausfallen. Kunstinteressierte können die Werke von elf Künstlern verschiedenster Genres aus ganz Mecklenburg-Vorpommern im Internet über den OZ-Shop sehen und kaufen.

Die insgesamt 33 Arbeiten zeigt die Galerie des Kunstverein zu Rostock, der der OZ als Partner zur Seite steht, vom 28. Oktober bis 22. November. In diesem Jahr unter anderem dabei: Matthias Bargholz, Maler und Grafiker aus Drönnewitz-Wittendörp; Klaus Böllhoff, Maler aus Klempenow; Lydia Klammer, Grafikerin aus Brül und Karen Clasen, Malerin aus Wismar.

OZ-Kunstbörse 2020: QR-Code scannen oder ostsee-zeitung.de/kunstboerse

